

Fachverband
für Soziale Arbeit,
Strafrecht und
Kriminalpolitik

Jahresbericht 2008

Der Präsident

Geleitwort zum Jahresbericht

Liebe Mitglieder,
Freunde und Förderer des
DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und
Kriminalpolitik!



Hiermit legen wir Ihnen den Jahresbericht 2008 vor. Ich nutze diese Gelegenheit erneut und wiederum, wie schon in den vorigen Berichten, zuallererst allen Personen und Institutionen meinen herzlichen Dank auszusprechen, die auch in diesem Geschäftsjahr direkt und indirekt zur Arbeit unseres Verbandes beigetragen und damit dessen Gedeihen gefördert haben.

Sodann gebührt denjenigen Vereinigungen und Verbänden aus dem Kreis der Mitglieder besonderer Dank, die einen erhöhten Mitgliedsbeitrag geleistet bzw. es auf andere Weise mit Sondermitteln ermöglicht haben, bestimmte Aufgaben zu bewältigen.

Die erfolgreich fortgesetzten gemeinsamen Veranstaltungen in den Regionen, zum Teil zusätzlich unterstützt durch weitere Partnerinstitutionen, haben erfreulich hohen Zuspruch gefunden, beispielsweise diejenigen zum Themenbereich der Privatisierung der Sozialen Dienste der Justiz. Wir fühlen uns dadurch ermutigt, auf diesem Wege weiter voran zu schreiten, und sehen auch Anregungen von Ihrer Seite weiterhin mit Interesse und großer Offenheit entgegen.

Die Zusammenarbeit unserer Bundesgeschäftsstelle, zuvörderst des Bundesgeschäftsführers Peter Reckling, mit den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der Mitgliedsverbände und Mitgliedsvereine hat uns sehr genutzt, und wir hoffen, dass auch diese Partner vergleichbar von der Sacharbeit und der Vertiefung der persönlichen Kontakte profitiert haben.

Unter den institutionellen Förderern verdient das Bundesministerium der Justiz vor allem wegen der regulären Zuschüsse hervorgehobenen Dank.

Der Verband lebt im Inneren wie im Äußeren vom stetigen und engagierten Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich danke allen und jeder bzw. jedem persönlich und institutionell, auch im Namen des gesamten DBH-Präsidiums, sehr herzlich für ihre Tätigkeit. Stellvertretend seien hier die Personen in Leitungsfunktionen hervorgehoben: für die Bundesgeschäftsstelle insgesamt Herr Peter Reckling, für das DBH-Bildungswerk Frau Renate Engels, für das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung Herr Gerd Dellatre, und für das Projekt Lotse Frau Renate Wevering. Verdichtete Kurzberichte über die verschiedenen Arbeitsfelder finden Sie, neben einem Überblick über den Haushalt des Verbandes, auf den nachfolgenden Seiten.

Wir haben auch im vergangenen Jahr unsere Öffentlichkeitsarbeit und unsere Informationsdienste weiter intensiviert. Dazu gehört der „DBH-Newsletter“, dessen Abonnentenzahl sich erfreulicherweise weiter erhöht hat. Aus Gründen der Aktualität und zugleich um der stets zu beachtenden Kostenersparnis willen sind

wir dabei verblieben, ihn nur elektronisch zu versenden. Sollten Sie diesen Newsletter bislang selbst noch nicht nutzen, jedoch Zugang zum Internet und einen Email-Anschluss haben, empfehlen wir Ihnen einen Testlauf. Man kann sich auf der Website von www.dbh-online.de jederzeit unter der entsprechenden Rubrik anmelden und ggf. auch problemlos wieder austragen lassen. Wenn Sie den Newsletter schon selbst genutzt und für hilfreich erlebt haben, erlauben wir uns die Bitte, in Ihrem Umfeld und Einflussbereich für weitere Abonnenten zu werben.

Besonders wichtig war es uns darüber hinaus, im direkten und im symbolischen Sinn die „Sichtbarkeit“ des von uns allen repräsentierten Bereichs der so genannten Tertiären Prävention auf dem Deutschen Präventionstag zu erhöhen. Beim entsprechenden Präventionstag in Leipzig im Frühjahr 2008 hat die (nicht nur) von mir für ganz wichtig gehaltene Idee, dass *alle* mitwirkenden Institutionen, bei voller Wahrung ihrer eigenen Identität und Selbständigkeit, sich räumlich möglichst eng beieinander präsentieren und damit sowohl den äußeren Eindruck gegenüber Dritten verstärken als auch Synergie-Effekte erzeugen, sich immerhin in Teilen verwirklichen lassen

Die Rechts- und insbesondere Kriminalpolitik ist nach wie vor durch erhebliche und rasche Wandlungen gekennzeichnet. Wohin die in den letzten Jahren erfolgten gesetzlichen Verschärfungen bei der Sicherungsverwahrung, zuletzt im Frühjahr 2008 durch die Möglichkeit der Anordnung von nachträglicher Sicherungsverwahrung auch nach Jugendstrafe, tatsächlich führen werden, ist nach dem bisherigen Eindruck noch ganz offen. Jedenfalls sind die Gerichte bislang noch sehr zurückhaltend bei der praktischen Anwendung. Wir werden die Entwicklung, vor allem auch im „benachbarten“ und gesetzlich nun schon einige Zeit reformierten Feld, nämlich dem der Führungsaufsicht, möglichst genau beobachten und würden uns sehr freuen, Sie zu gegebener Zeit als Mitveranstalter bei zielgerichteten Kurzveranstaltungen bzw. Fortbildungstagungen gewinnen zu können. Zu den Bestrebungen, die Position von Opfern im Strafverfahren weiter zu stabilisieren und zu verstärken (2. Opferrechtsreformgesetz), hat unser Verband eine ausführliche Stellungnahme abgegeben, die wie unsere sonstigen rechtspolitischen Äußerungen auf der Homepage nachgelesen werden können.

Gemäß dem Auftrag im Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Mai 2006 und in Umsetzung der ihnen durch die Föderalismusreform zugewachsenen Gesetzgebungskompetenz haben es alle Bundesländer geschafft, bis zum Beginn des Jahres 2008 ein Jugendstrafvollzugsgesetz zu verabschieden, teilweise integriert in ein umfassenderes Gesetz mit Regelungen auch zum allgemeinen Strafvollzug bzw. zum Untersuchungshaftvollzug. Wir hatten zu den Entwürfen ausführlich Stellung genommen. Für verbindliche Bewertungen über die Praxis der Implementation der neuen Gesetze ist es noch zu früh. Wir werden jedoch die Entwicklung aufmerksam verfolgen und mit Partnerorganisationen Fortbildungsveranstaltungen anbieten.

Mit unseren südwestdeutschen Mitgliedern, dem württembergischen Landesverband und dem badischen Landesverband, freuen wir uns besonders darüber, dass es ihnen nach intensiven Gesprächen mit dem Justizministerium und nach umfänglichen praktischen Vorbereitungen gelungen ist, zusammen mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg, flächendeckend für ganz Baden-Württemberg die Organisation der Gemeinnützigen Arbeit zu übernehmen. Seit Anfang 2008 gibt es das landesweit aktive „Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg“ zur Vermeidung von Haft, unter dem Motto „Schwitzen statt Sitzen“. Über die örtlichen Mitgliedsvereine des Netzwerks werden alle Fälle von gemeinnütziger Arbeit zur Abwendung

einer Ersatzfreiheitsstrafe sowie zur Erfüllung von Arbeitsauflagen, die als Bewährungs- oder Gnadenaufgabe angeordnet wurden, vermittelt. Wir hoffen, in absehbarer Zeit u. a. gemeinsame Veranstaltungen über die Erfahrungen durchführen zu können und zudem zu Aussagen über mögliche Folgerungen zu gelangen, die sich daraus für die Arbeit in anderen Bundesländern bzw. für die Gesetzgebung ergeben.

Die wichtigste Nachricht für das Verbandsleben aus der Innensicht, aber voraussichtlich bzw. sogar hoffentlich auch mit Außenwirkung, folgt aus der Bundesversammlung im Juni in Frankfurt am Main. Mit der satzungsändernden vereinsrechtlichen Entscheidung vom 26.6.2008 wurde beschlossen, dass der Verband auch wieder Einzelmitglieder aufnimmt. Dem waren intensive Gespräche im Verband, in der Vereinigung der Freunde und Förderer des DBH-Fachverbandes e. V. (VFF), und zwischen den beiden Vereinigungen voran gegangen. Sie führten zu der allgemein geteilten Einschätzung, dass die Erwartungen, die mit der auf der Bundesversammlung in Münster im September 1997 beschlossenen Umstrukturierung verbunden gewesen waren, sich definitiv nicht erfüllt hatten und haben. Die Aufnahme von Einzelnen mit vollen Rechten soll es ermöglichen, dass interessierte Persönlichkeiten ihre Anliegen, Kenntnisse und Fertigkeiten direkt in das Verbandsleben einbringen können und damit indirekt auch den Verband selbst fachlich wie rechtspolitisch stärken helfen. Der VFF hat sich, parallel zu der Integration, zum 31.12.2008 aufgelöst. Für die bis dahin geleistete Arbeit und die fruchtbare Kooperation bei Ausarbeitung der neuen Gesamtlösung sei auch an dieser Stelle den VFF-Vorstandsmitgliedern Norbert Lippenmeier, Jörg-Martin Jehle und Ulrike Jensen ganz herzlicher Dank ausgesprochen, Herrn Lippenmeier zudem auch noch für seine freundlich nachhaltige und erfolgreiche Werbung unter den Mitgliedern des VFF mit dem Ziel, die Möglichkeit des vereinfachten und zeitnahen Beitritts zum DBH-Fachverband zu nutzen.

Den neuen Einzelmitgliedern gilt unser herzlicher Willkommensgruß, verbunden mit dem Wunsch auf ein intensives und erfolgreiches Zusammenwirken auf vielen Feldern der Verbandsarbeit.

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches Wirken im folgenden Geschäftsjahr und darüber hinaus.

Köln und Tübingen, im August 2009



(Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner)

Jahresbericht 2008 für die Mitglieder

Die Öffentlichkeitsarbeit stellte sich im Jahr 2008 wieder als eine zentrale Aufgabe, wie auch die Positionierung zu wichtigen Fragen der Straffälligen- und Opferhilfe, dar. Der DBH-Fachverband war auf verschiedenen Veranstaltungen durch Präsidiumsmitglieder und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle präsent. Durch Fachtagungen, Fortbildungsangebote, Publikationen und verschiedene öffentliche Auftritte konnten die Ziele des Verbandes vertreten und seine öffentliche Wahrnehmung gestärkt werden.

Der dbh-newsletter hat sich zu einem wichtigen Informationsmittel entwickelt. Deshalb haben wir uns auch entschieden die Herausgabe zu intensivieren. Mit einer Regelmäßigkeit von nunmehr 20 Ausgaben erschienen unsere elektronischen Kurznachrichten. Die Zahl der Abonnenten hat sich erfreulich auf 1.000 Adressaten erhöht. Mit diesem Medium werden aktuelle Informationen an Interessierte in unserem Umfeld, die Fachkräfte aus den Ministerien, den Sozialen Diensten der Justiz, den Vereinen der freien Straffälligenhilfe, den interessierten Forscher/innen aus den Universitäten und vielen weiteren Personen gegeben.

Die aktuelle Präsenz im Internet unter www.dbh-online.de wurde in diesem Jahr grundlegend reformiert. Die Seite basiert nun auf einem Contentmanagementsystem, das uns erlaubt aktueller und einfacher Informationen im Internet einzustellen. Einher ging dies auch mit einer Art Bündelung der Internetpräsenz, denn wir veröffentlichen nun auch auf dieser Seite unsere Fortbildungs- und Fachtagungsangebote.



Der Prozess der Umstrukturierung hat einen längeren Zeitraum eingenommen, da wir diese Arbeiten vorwiegend aus eigenen Kräften bewerkstelligten. In den Prozess der Neugestaltung unserer Internetpräsenz haben sich erfreulich viele Interessierte unterstützend eingebracht. Dafür danken wir sehr herzlich.

Nach einer längeren internen Verbandsdiskussion haben wir auf der DBH-Bundesversammlung die Satzungsänderung beschlossen, so dass ab 2009 wieder Einzelmitglieder aufgenommen werden können. Die aktuelle Satzung ist auf unserer Internetseite nunmehr auch publiziert: <http://www.dbh-online.de/unterseiten/fachverband/satzung.php>. Mit Zuversicht und Freude erwarten wir durch den Umstrukturierungsprozess an der DBH-Arbeit interessierte Mitglieder, die die Organisation stärken und/oder auch aktiv mitgestalten wollen.

Mit den Fachtagungen zu "Qualität und Standards bei den Sozialen Diensten der Justiz" haben wir zur fachlichen Weiterentwicklung und der Auseinandersetzung über den Kontrollprozess in der Bewährungshilfe beigetragen. Wir haben damit sowohl die zunehmende Diskussion bei den Sozialen Diensten der Justiz und auch das Fachinteresse der Aufsichtsbehörden aufgegriffen. In Kooperation mit Prof. Jörg-Martin Jehle von der Universität Göttingen wurden insbesondere die Standards der bayerischen Bewährungshilfe vorgestellt und in Arbeitsgruppen diskutiert.



Gemeinsam mit dem Paritätischen Gesamtverband haben wir mit einem großen Fachpublikum die Fachtagung „Schwitzen statt Sitzen“ in Frankfurt/M. durchgeführt. Neben Praxisberichten und Einschätzungen zur Lage in den Ländern, hat Prof. Richard Reindl „Zum Stand der Gemeinnützigen Arbeit aus wissenschaftlicher Sicht“ vorgetragen. Die Kooperation mit dem Paritätischen war erfolgreich und hat sich bewährt.



In mehreren Bundesländern werden Veränderungsprozesse zur Struktur der Bewährungs- und Gerichtshilfe durchgeführt. An diesen Fachdiskussionen beteiligt sich der DBH-Fachverband durch Veröffentlichungen und eigene Beiträge. So hat der DBH-Geschäftsführer an dem niedersächsischen Tag der Justiz als Referent einer Arbeitsgruppe und Teilnehmer an der Podiumsdiskussion mitgewirkt.

Die Veranstaltungsreihe zum Übergangsmanagement führen wir nun schon im zweiten Jahr erfolgreich durch. Die Referenten haben die unterschiedlichen Modelle des Übergangs von der Strafhaft zur Nachsorge vorgestellt. Dabei wurden auch internationale Erfahrungen aufgegriffen. Die lebhafteste Diskussion dieser Thematik, hat das DBH-Präsidium veranlasst in einem Statement Forderungen zu einem erfolgversprechenden Übergangsmanagement aufzustellen. Diese Stellungnahme hat in den Fachkreisen Beachtung gefunden. Wir sind darum bemüht diese Thematik in einem Projekt bei der Aktion Mensch gefördert zu bekommen. Darin sollen die verschiedenen Übergänge dokumentiert und Problembereiche benannt werden.

Die Zusammenarbeit mit den bundesweiten Verbänden haben wir fortgesetzt. Dabei konnten wir an die erfolgreiche Kooperation bei der Aufstellung der Mindeststandards anknüpfen. Insbesondere mit der DVJJ hat sich eine angenehme und konstruktive Zusammenarbeit ergeben. Mit der ADB führen wir gemeinsam den Bewährungshelfertag durch. In Vorbereitung war die zweite Veranstaltung, die im Frühjahr 2009 in Berlin auch stattfand.

Wir sind erfreut, dass die Durchführung der Mitgliederkonferenzen einen so großen Zuspruch erfahren. In diesem Jahr haben wir wegen der aktuellen Diskussion über die Jugendkriminalität diese mit einer Fachtagung kombiniert, die für die Öffentlichkeit zugänglich war. Auf dieser Fachtagung in Köln nahmen Prof. Michael Walter, Herr Maurer von der Bewährungshilfe Köln und Klaus Jünschke vom Kölner Appell als Referenten teil. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Mitgliederorganisationen in fachlicher Hinsicht führt zu einer Bereicherung aller Beteiligten und stärkt die öffentliche Wahrnehmung der Straffälligen- und Opferhilfe. Erfreulich ist, dass die Struktur der kooperativen Mitglieder sich gefestigt hat.

Auf dem 13. Deutschen Präventionstag in Leipzig hat der DBH – Fachverband sich erneut dafür eingesetzt, dass die Themenbereiche der tertiären Prävention vorgestellt werden. Mit Partner vor Ort, traten wir in einer Standgemeinschaft mit sächsischen Vereinen und der DVJJ auf. Der Deutsche Präventionstag endete mit der Leipziger Erklärung, die eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements für mehr Sicherheit in der Gesellschaft, forderte.



Das DBH-Bildungswerk ist ständiger Partner dieses großen Fachkongresses, der im diesem Jahr 4.000 Besucher zählte. DBH hat mit einem eigenem Stand seine Arbeit vorgestellt und es haben Mitarbeiter/-innen Moderatorentätigkeiten in verschiedenen Veranstaltungen wahrgenommen.

Der Präventionstag war diesmal verbunden mit der englischsprachigen Konferenz „probation meets prevention“, die gemeinsamen vom DPT und der CEP durchgeführt wurde.



2008 fanden 3 Präsidiumssitzungen statt, auf denen sowohl die veröffentlichten

Stellungnahmen zum Übergangsmanagement, Fragen der Weiterentwicklung des Verbandes und seiner finanziellen Konsolidierung beraten wurden.

Die Zeugenbegleitung im gerichtlichen Verfahren wurde durch das Engagement von Präsidiumsmitgliedern weiter unterstützt. Die spezielle Internetseite www.zeugenbetreuung.de wird zum Informationsaustausch vom DBH-Fachverband betreut.

Unter dem Titel „Begegnung mit süchtigen Klienten – eine unvermeidliche Herausforderung zum gemeinsamen Handeln“ wurde die zweite verbandsübergreifende Fachtagung in Stuttgart durchgeführt. Wie schon in der vorjährigen Veranstaltung in Köln, sind viele Fachleute an diesem Thema interessiert und suchen nach niederschweligen Lösungen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP), Vormundschaftsgerichtstag (VGT), der BAG Wohnungslosenhilfe, Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) und dem DBH-Fachverband soll fortgesetzt werden.



Im internationalen Bereich hat DBH die Kontakte im europäischen Rahmen – insbesondere zu den Gremien und Mitgliedern der CEP – gefördert. Auf der CEP-Mitgliederversammlung in Tallinn war DBH aktiv vertreten. Es besteht ein enger Kontakt zum CEP-Vorstand und dem Geschäftsführer, Leo Tigges. Es ist ein gemeinsames Anliegen, die europäische Dimension in der deutschen Bewährungs- und Straffälligenhilfe zu fördern. Deshalb ist es geplant eine deutschsprachige Fachtagung der CEP und seiner Mitgliedsorganisationen in naher Zukunft durchzuführen.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit im Bereich der Bewährungsüberwachung war das Thema einer gemeinsamen Veranstaltung beim Euro-Institut in Kehl. Anlass für dieses Arbeitstreffen war der in Kürze in Kraft tretende EU-Rahmenbeschluss über die Anerkennung und Überwachung von Bewährungsstrafen, alternativen Sanktionen und bedingten Verurteilungen. Im Seminar konnten wertvolle Anregungen für die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in nationales Recht erarbeitet werden. DBH wird an diesem Thema auch weiter mitwirken.

In Berlin kam es zu einem Treffen mit Vertretern der US-amerikanischen American Probation and Parole Association (APPA). Die Teilnehmer des Arbeitsgespräches wurden vom Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Herrn Alfred Hartenbach, begrüßt. Es wurde vereinbart, dass zukünftig nach Möglichkeiten der Kooperation gesucht und gegenseitige Besuche gefördert werden sollten.



Es sind drei Ausgaben der DBH-Materialien in diesem Jahr erschienen: „Privatisierung und Hoheitlichkeit in Bewährungshilfe und Strafvollzug“, „Nachsorgeprojekt Chance - kein 'Entlassungsloch' für jugendliche Straftäter“ und „Betreuung und Kontrolle von gefährlichen Straftätern - Prävention von Rückfällen“.



Die Herausgabe der Reihe "DBH-Materialienhefte" wird im Buchformat und in Kooperation mit dem Produzenten "Books-on Demand" (Libri) fortgesetzt. Damit ist eine ansprechende und wirtschaftlich vertretbare Möglichkeit eröffnet, interessante Fachthemen zu publizieren. Bestellungen können weiterhin in der DBH-Geschäftsstelle, aber auch direkt im Buchhandel, erfolgen.

Die Zeitschrift BEWÄHRUNGSHILFE erscheint in gewohnter Qualität und Konstanz. In diesem Jahr erschienen die Schwerpunktheft zu den Titeln: Seelsorge, Nachsorge, Migration und Praxisorientierte kriminologische Forschung. Die Redaktion arbeitet selbständig und verantwortet die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift. Neuerdings ist eine Rubrik des DBH-Fachverbandes auf den letzten Seiten der Zeitschrift eingerichtet. In dieser veröffentlicht der Verband in eigener Verantwortung Informationen. Wir bitten diese Rubrik besonders zu beachten, da wir dort auch wichtige Informationen vorsehen. Unter Verantwortung des DBH-Fachverbandes sind die aktuellen Inhaltsverzeichnisse der Zeitschrift im Internet unter www.bewhi.de veröffentlicht. Eine Archiv ist mittlerweile von der DBH-Geschäftsstelle erstellt worden, in dem alle Inhaltsverzeichnisse der Zeitschrift seit 1954 dokumentiert sind.

Im kommenden Jahr stehen die Umsetzung der Beschlüsse der Bundesversammlung an und wir erwarten die zahlreiche Aufnahme von Einzelmitgliedern. Im September veranstalten wir die 20.DBH-Bundestagung, die in Kooperation mit der Freien Universität in Berlin, Fachbereich Rechtswissenschaften (Prof. Hoffmann-Holland), stattfinden wird. Gleichzeitig wird auf der Bundesversammlung das neue DBH-Präsidium gewählt. Schließlich werden wir uns weiter den Themenfeldern der Reform der Sozialen Dienste – hier besonders die Ergebnisse der Privatisierung in Baden-Württemberg – und dem Übergangsmanagement widmen.



32 Fachtagungen, Seminare und Kongresse für verschiedene Zielgruppen aus dem Feld von Sozialer Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik wurden erfolgreich durchgeführt. Stark von der Praxis geprägte Themen wie: Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit, Vom Umgang mit Lügner und Betrügnern, Wege aus dem Schuldenturm, Seminar für Schreibdienst- und Verwaltungsangestellte, Arbeitslosen- und Sozialversicherungsrecht für die Praxis in der Straffälligenhilfe usw., finden sich im Bereich der Theorie-Praxis-Seminare, während im Bereich der Lehrgänge in erster Linie Handlungskonzepte vorgestellt und vertiefend behandelt werden, z. B. Lehrgang zum Mediator in Strafsachen, Lösungsorientierte Beratung, Rhetorik, Soziale Kompetenz. Im Bereich "Forum Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik" finden sich Fachtagungen, Kongresse und interdisziplinäre Fortbildungen. Dazu gehörten 2008 u. a. der 13. Deutsche Präventionstag, Schwitzen statt Sitzen, Ehrenamtliche Arbeit in der Bewährungs- und Straffälligenhilfe, Übergangsmangement vom Strafvollzug zur Nachbetreuung, Begegnung mit süchtigen Klienten und das 12. TOA-Forum "Erfolg-Reich TOA – erreichbare Erfolge".

Für den Überblick ein paar Zahlen aus dem DBH-Bildungswerk aus den letzten Jahren:

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmende*	Teilnehmertage*
2000	67	2.100	5.000
2001	65	2.000	4.900
2002	60	1.200	2.900
2003	58	2.000	4.900
2004	57	2.100	4.200
2005	45	2.900	6.300
2006	41	2.600	6.500
2007	30	3.000	6.800
2008	32	3.200	6.400

*gerundet

Der **13. Deutsche Präventionstag (DPT)** fand vom 02.-03. Juni 2008 unter dem Motto "Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft" in Hannover statt. Wie jedes Jahr unterstützten die DBH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Kongress sehr tatkräftig auf vielfältige Weise: am Counter, in den Arbeitsgruppen und in der Ausstellung mit dem DBH-Stand und darüber hinaus auch in der Planung und Vorbereitung. Insgesamt ca. 3.000 Teilnehmende und Besucher der Ausstellung, DPT-Bühne und Kinder- und Eltern-Uni beschäftigten sich mit Themen der Kriminalprävention in ihren diversen Facetten. Der Programmbeirat des DPT, in dem das DBH-Bildungswerk durch seine Leiterin, Renate Engels, vertreten ist, verabschiedete zum Schwerpunktthema "Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft" die Leipziger Erklärung, in der der DPT an die Verantwortlichen in der Politik, in Vereinen, Verbänden und sonstigen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene appelliert, alle Möglichkeiten zu nutzen, um kriminalpräventives Engagement in der Öffentlichkeit, insbesondere in den Medien, darzustellen, sichtbar zu machen, anzuerkennen und zu würdigen und dabei insbesondere auch den Vorurteilen zu begegnen, die immer noch gegenüber Menschen bestehen, die sich kriminalpräventiv für Sicherheit engagieren. Das Gutachten zum Schwerpunktthema verfasste wiederum Dr. Wiebke Steffen. Sie finden das Gutachten, die Leipziger Erklärung sowie eine Reihe von Vorträgen des 13. DPT im Internet unter www.praeventionstag.de.

In Verbindung mit dem 13. DPT haben wir gemeinsam mit der CEP und der DPT gGmbH vom 01.-03. Juni 2008 in Leipzig einen Workshop "Probation meets Prevention" über die

Ziele, Aufgaben und Vorgehensweisen von probation services unter dem Aspekt der Kriminalprävention organisiert und durchgeführt.

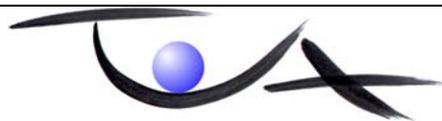


Da der DBH Mitglied der BAG-Straffälligenhilfe ist, wurde der BAGS-Fachkongress "Straffälligenhilfe als Armenpflege?" vom 26.-27.11.2008 in Bonn in Kooperation durchgeführt. Das Thema ergab sich aus einer Fragestellung im BAGS-Vorstand bzgl. der Wechselwirkung von Armut und Straffälligkeit. Hier kann auf der einen Seite ein erhöhtes Risiko armer Menschen angenommen werden, strafrechtlich in Erscheinung zu treten und sanktioniert zu werden; auf der anderen Seite besteht die nachweisliche Gefahr, nach Sanktionierung dauerhaft zu verarmen. Mit diesem wechselseitigen Bezug zwischen Straffälligkeit und Armut setzte sich der Fachkongress auseinander. Knapp 100 Wissenschaftler und Praktiker diskutierten anhand von Fachvorträgen und in Arbeitsgruppen, wie die Unterstützung und Stabilisierung einer gesellschaftlichen Randgruppe aussehen kann, die über nur mangelhafte soziale und materielle Ressourcen verfügt. Hier ist ein Hilfebedarf notwendig, der in der Realität oft nur rudimentär erfüllt werden kann und einen personellen und finanziellen Einsatz verlangen würde, der nur durch entsprechende politische Entscheidungen gewährleistet werden kann. Den Eröffnungsvortrag hielt der DBH-Präsident, Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, zum Thema „Armut und Kriminalität: Gesellschaftliche und individuelle Zusammenhänge aus kriminologischer Sicht“, der in einer anschließenden Arbeitsgruppe die vielen interessierten Fragen beantwortete und die lebhaftige Diskussion mit seinen Antworten anregte und bereicherte.

Opferhilfe und Zeugenbetreuung gehören seit einigen Jahren zu den inhaltlichen Themen des DBH-Fachverbands. Das Bildungswerk hat auch in diesem Jahr die Vorbereitung und Durchführung der bundesweite Fachtagung "Zeuginnen- und Zeugenbetreuung – (K-)Eine Zeit für Qualitätsstandards" mit Rat und Tat unterstützt. Die Tagung fand mit über 50 Teilnehmenden vom 24.-25. Januar 2008 in Recklinghausen statt. Es handelte sich bereits um die 5. Fachtagung Zeugenbetreuung. Einige Informationen zur Zeugenbetreuung/Zeugenbegleitung finden Sie auf der vom DBH eingerichteten Seite www.zeugenbetreuung.de.

Neben solchen veranstaltungsbezogenen Kooperationen führt das Bildungswerk weiterhin erfolgreich die ständige Kooperation mit dem Lohmarer Institut für Weiterbildung und der gemeinnützigen Gemeinschaft für berufliche Bildung durch.

Die **Qualitätsentwicklung und –sicherung** in der Fort- und Weiterbildung wurde 2008 fortgesetzt, das DBH-Bildungswerk strebt eine entsprechende Zertifizierung an. Die Vorbereitungen dazu haben begonnen und werden uns in den folgenden Jahren begleiten. Wir erhoffen uns eine weitere Verbesserung unserer Arbeit und durch den Zertifizierungsprozess neue Anregungen für die inhaltliche Gestaltung, die Organisation und letztendlich für die Zufriedenheit der Teilnehmenden, die seit Jahren erfreulich hoch ist.



Das Jahr 2008 im Überblick

Das 12.TOA-Forum kann sicherlich als Highlight des Jahre 2008 bezeichnet werden: Die überaus positive Resonanz aus dem vergangenen Forum hatte die Mitarbeiter des TOA-Servicebüros dazu bewogen, auch das 12. TOA-Forum in Oldenburg, welches vom 3. bis 5. Juni 2008 im Alten Landtag stattfand, mit dem gleichen Konzept und Engagement zu planen und durchzuführen. Der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, Herr Christian Wulff, hatte die Schirmherrschaft für diese bundesweite Veranstaltung übernommen. Mit dem Verein Konfliktschlichtung e.V. fand man einen kompetenten und zuverlässigen Partner vor Ort.

Ein preiswertes, inhaltlich attraktives Programm in einem außergewöhnlichen Rahmen konnte geboten werden. So lieferte der Präsident des Weißen Rings, Herr Prof. Böttcher, in seinem Plenumsreferat neue und interessante Anmerkungen zum Verhältnis TOA und Opferhilfe. Das war umso spannender, weil der Weiße Ring die Unterstützung von Projekten der Schadenswiedergutmachung und des Täter-Opfer-Ausgleichs in seiner Satzung ausdrücklich erwähnt. Überhaupt war die Frage der strukturellen Neuaufstellung und des Aufbaus eines Netzwerks „verwandter“ Organisationen ein wichtiger Themenschwerpunkt – neben den methodischen und inhaltlichen Fragen der Weiterentwicklung. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Sportgerichtsbarkeit wurde ebenso tiefgreifend erörtert, wie die Verbindung zu reinen Projekten der Schadenswiedergutmachung nach § 46 a Absatz II StGB. Dr. Jofer vom Projekt „Ausgleich“ aus München konnte in seinem Referat konkrete Ansatzpunkte nennen.

Was wirkt wirklich? Diese Frage stellte sich nicht erst seit den Forderungen des hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch nach einer Verschärfung des Jugendstrafrechts. Das Forum griff diese Debatte auf, und Prof. Dr. Rössner berichtete über die Ergebnisse der internationalen Wirkungsforschung. Dass der TOA dabei nicht schlecht abschnitt, ließ sich vielleicht schon erahnen. Das Referat lieferte aber fundierte Argumentationshilfen und machte eines deutlich: In seiner positiven Wirkung auf junge Straftäter gibt es keine vergleichbaren Alternativen zum TOA.

Der dritte Oldenburger Mediationstag, welcher in das letztjährige Forum integriert war, ließ auch den Blick über den Tellerrand zu und brachte einen bunten Mix an interessanten Themen. Über „Mediation und Jazz“ konnte man dort ebenso etwas erfahren, wie über die Möglichkeiten „Unternehmensnachfolgen einvernehmlich und effizient (zu) regeln“

Eindrucksvoll war auch der sehr lebendige und überzeugende und bühnenreife Auftritt von Christian Prior zum Thema 'Doppeln'. Dieser Vortrag war für die Teilnehmer ein guter Anschluss an den Vortrag von Christoph Thomann zur „Klärungshilfe“ beim letzten Forum. Viele Rückmeldungen sprachen von einer Ermutigung, diese neue Methode auch im Täter-Opfer-Ausgleich auszuprobieren.

Schließlich wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen am Schlußtag in einer spannenden Diskussionsrunde, welche vom ZDF-Profi Ralph Schumacher moderiert wurde, diskutiert. Nicht die zahlreich erschienenen Fachleute. Nein: Oldenburger Bürger aus Vereinen, Unternehmen und Universität hatten Gelegenheit in der Abschlussrunde ihre Eindrücke zu schildern und diese den 'Profis' mit auf den Heimweg zu geben.

Das Forum wäre kein Forum, wenn nicht besonderes Augenmerk auf das Rahmenprogramm und die informelle Begegnung gelegt worden wäre. Zu Gast war der Oldenburger Kabarettist Markus Weiß. Ob es sich um Hausmeister Heinz Hellriegel, Staatssekretär Dr. Martin Siewers, Kriminalinspektor K.K. oder um jemanden anderen handelte, wussten vorher nicht einmal die Veranstalter. Gekonnt wurde ein kulturelles Beiprogramm auf das Tagesthema zugeschnitten, das auch auf den Moment spontan reagierte und ungewohnte Sichtweisen eröffnete. Lauschen konnten die Teilnehmer auch dem Oldenburger Justizchor. Die gut 20 Sänger und Sängerinnen des Justizchors sind Staatsanwälte und Richter (AG, LG, OLG, SozG). Insgesamt bilden sie eine starke Truppe, die von Renaissance bis Rock alles zu bieten hatte.

Seit jeher ist die Universitätsstadt Oldenburg eine durch Garten- und Grünanlagen geprägte Stadt. Mit überraschenden, kunstvoll inszenierten temporären Gartenanlagen mitten in der

Stadt wurde den Besuchern ein vitaler, öffentlicher erlebbarer Kulturraum geboten. Für die Teilnehmer des Forums wurde exklusiv im philosophischen Garten Herbartgang (Ladenpassage) ein Sektempfang angeboten.



Der Sport braucht auch etwas, wie den Täter-Opfer-Ausgleich! Eine adäquate Form der Konfliktbewältigung, die den Verhältnissen im Sport angepasst ist und zum sozialen Frieden beiträgt. Im Jahre 2007 konnte mit dem Deutschen Fußballbund (DFB) eine Zusammenarbeit vereinbart werden, die für 2008 die Erarbeitung eines Konzeptes für die Einführung der Konflikt-schlichtung in die Verbandsgerichtsbarkeit – zunächst auf regionaler Ebene - vorsah. Dieses Konzept wurde vom TOA-Servicebüro erarbeitet und zum Jahresende an den Fußballverband übergeben.

Ein weiterer Schwerpunkt der verstärkten Präsenz in der öffentlichen Debatte war die Erstellung eines Konzeptes für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit in NRW. Dieses Konzept, mit dessen Umsetzung das TOA-Servicebüro 2008 beauftragt wurde, sah unter anderem folgende Aufgaben vor: Bereitstellung eines Servicetelefons, eine Anzeigenkampagne mit Prominenten, Kontaktaufnahme und Rückmeldung an Redakteure bei falscher Berichterstattung und Pressemitteilungen zum TOA und die Berichterstattung über interessante Fälle. Darüber hinaus wurde in der Justizakademie in Recklinghausen eine zweitägige Schulungsmaßnahme für zukünftige Koordinatoren bei den Staatsanwaltschaften durchgeführt.

In insgesamt drei Indoor-Seminaren in Duisburg, Bielefeld und Dortmund, an denen zahlreiche Staatsanwälte teilnahmen, konnten in zum Teil lebhaften Diskussionen die Themen Opfer-schutz, Praxis des Täter-Opfer-Ausgleichs und rechtliche Auswirkungen bearbeitet werden.

Nach wie vor ist der Ausbildungsbereich ein Schwerpunkt der Arbeit. Im Berichtszeitraum 2008 fand der berufsbegleitende Lehrgang 'Mediator in Strafsachen' bereits zum sechzehnten Mal statt. 2008 konnte die Lehrgangsguppe in Kooperation mit der 'Neustart gGmbH' für die dort im TOA tätigen Mitarbeiter fortgeführt werden.

Der Lehrgang für Quereinsteiger, die bereits in anderen Feldern eine Mediationsausbildung von mindestens 120 Stunden durchlaufen haben, erfreut sich eines zunehmenden Zuspruchs.

Auf gleichbleibend hohem Niveau konnten im Jahre 2008 die Ausgaben 34 bis 36 des Info-Dienstes produziert und herausgegeben werden. Mit einer Auflage von 1500 Exemplaren erfreut sich dieses Fachjournal zunehmender Beliebtheit. Als Themenschwerpunkte sind 'Kriminal- und gesellschaftspolitische Bedeutung des Täter-Opfer-Ausgleichs', 'Kriminalprävention durch Täter-Opfer-Ausgleich - Ergebnisse aus der Rückfallforschung' und 'TOA bei schweren und schwersten Delikten' zu nennen.

Das TOA-Servicebüro kann nur innerhalb eines organisierten Netzwerkes seine besonderen Stärken als Informationsdrehscheibe und Impulsgeber einbringen und seinen Beitrag zur Entwicklung des Täter-Opfer-Ausgleich leisten. So ist es nur konsequent, dass auch 2008 die Zusammenarbeit mit diversen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen zum Konzept gehörten. Allen Partnern, Referenten, Autoren, Trainern, Förderern, unserem Dachverband und besonders dem Bundesministerium der Justiz möchten wir an dieser Stelle für das Vertrauen, das uns im letzten Jahr zuteil wurde, herzlich danken. Ohne diese – oft uneigennützi-ge - Unterstützung wäre die Umsetzung unserer Arbeit nicht möglich gewesen.

Gerd Delattre
Leiter des Servicebüros für Täter-Opfer-Ausgleich
und Konflikt-schlichtung

August 2009

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer in der Straffälligenhilfe

Projektaktivitäten 2008 in NRW

Das Projekt LOTSE im DBH-Bildungswerk fördert mit Unterstützung des NRW-Justizministeriums seit nunmehr 13 Jahren die ehrenamtliche Betreuung in der Straffälligenhilfe durch unmittelbare Ansprache der aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürger. Im Rahmen der verstetigten Projektarbeit, im Wesentlichen getragen von der Projektleiterin mit 19 Wochenstunden und kollegialer Unterstützung bei Abrechnung und Versand bei seit Jahren unverändertem Budget, konnte diese sowohl in der Zielgruppe als auch im justiznahen Bereich gut etabliert werden. Im Zusammenhang mit der gestiegenen Wertschätzung und Nachfrage bürgerschaftlichen Engagements in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen gilt es, ausreichende Aufmerksamkeit und Interesse für den „weggeschlossenen“ und kaum sichtbaren Bereich der Straffälligenhilfe zu sichern, der großen Teilen der Bevölkerung gänzlich unbekannt ist. Gleichzeitig stiegen die Wünsche und Erwartungen Interessierter an die Projektarbeit und die nachgefragte Unterstützungs-/Beratungsdienstleistung kontinuierlich an.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer beim Einstieg und während des bürgerschaftlichen Engagements in der Straffälligenhilfe vor allem mit folgenden Angeboten:

Die sechs **LOTSE-Gesprächskreise** in Münster, Herford, Dortmund, Gelsenkirchen, Essen und Köln bieten im Abstand von vier bis sechs Wochen einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch an. In 2008 wurden insgesamt 36 Gesprächskreise organisiert und moderiert, zu denen jeweils Fachleute aus der Justiz, dem Strafvollzug und aus anderen Gruppen und Initiativen, die Straffällige begleiten, eingeladen wurden. Damit wird einem starken und weit verbreiteten Bedürfnis nach fachlicher Beratung der ehrenamtlichen Tätigen entsprochen. Auch Besuche in sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen und der geführte Besuch von Vollzugsanstalten gehörten zu den Angeboten. Die LOTSE- Gesprächskreise, die in Münster, Herford, Essen und Gelsenkirchen an den Volkshochschulen stattfinden, wurden entsprechend auch über die jeweiligen Vorlesungsverzeichnisse angeboten und beworben. Die Gesprächskreise umfassen i.d.R. je nach Einzugsgebiet bis zu 15 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen, die in verschiedenen Justizvollzugsanstalten der jeweiligen Region individuell sehr unterschiedliche ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben. Kooperationen mit den örtlichen Gruppen und Vereinen der Straffälligenhilfe sind gegeben.

Der **LOTSE-Info** ist ein wesentliches und bewährtes Medium des Projektes zur kontinuierlichen Ansprache der bereits ehrenamtlich in der Straffälligenhilfe Tätigen und zur Anwerbung und Einbindung zusätzlicher potentieller Ehrenamtler und zu deren

Unterstützung. In 2008 wurden vier Ausgaben des LOTSE-Infos in den Monaten März, Juli, Oktober und Dezember (Ausgaben 53-56) mit einer Auflage von 2.200 Exemplaren publiziert. Der Verteiler für die direkte Zustellung an die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer konnte aufgrund der Rückmeldungen auch in 2008 ausgebaut werden und wird ständig aktualisiert.

2008 wurde in Herford ein neues **LOTSE-Supervisionsangebot** für ehrenamtliche Betreuer des Jugendstrafvollzugs mit dem Supervisor Klaus Krüger angeboten.

Vier **LOTSE-Seminare** haben die o.g. Gesprächs- und Fortbildungsangebote in 2008 ergänzt.

Mit dem Psychotherapeuten und Supervisor Michael Stiels-Glenn fanden im Februar, August und November 2008 in Recklinghausen Seminare statt zum Umgang mit jungen Tätern, zur Betreuung von Sexualstraftätern und zum Umgang mit „Rettungsphantasien“ bei ehrenamtlichen Betreuern.

Der Bewährungshelfer Heinz Elwenhold bot darüber hinaus im Juni 2008 ein Seminar zum Umgang von Ehrenamtlichen mit Betrügern an.

Eine dem Bedarf entsprechende Ausweitung des Seminarangebotes ist aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten leider nicht gegeben.

Zur weiteren **LOTSE-Öffentlichkeitsarbeit** steht die Projekt-Homepage im Internet unter www.projekt-lotse.de zur Verfügung. Die Pflege und fortlaufende Aktualisierung dieser Homepage wird seit Anfang 2006 von dem ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter Heinrich Hofauer (neben seinen ehrenamtlichen Computerkursen in der JVA Köln) durchgeführt.

Des Weiteren wurden regelmäßige Kontakte und Gespräche mit Medienvertretern wahrgenommen.

Das **LOTSE-Servicebüro** in der DBH-Geschäftsstelle, Köln, steht ehrenamtlich Tätigen bei allen Fragen und Problemen weiterhin kontinuierlich zur Verfügung.

LOTSE war im Berichtszeitraum eingebunden in die Koordinierungsgespräche des NRW-Justizministeriums zur Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe in Nordrhein-Westfalen. Das Projekt LOTSE ist generell und kontinuierlich um eine kooperative und kontinuierliche Zusammenarbeit und einen Erfahrungsaustausch mit weiteren Trägern der Straffälligenhilfe bemüht.

Zusätzlich wurden Gesprächsmöglichkeiten mit Multiplikatoren (Freiwilligenagenturen, Initiativen und Vereine der Straffälligen- und Entlassenenhilfe etc.) genutzt, um das Projekt stärker bekannt zu machen und Bürgerinnen und Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Hierzu wurde auch ein regelmäßiger Austausch mit der Bereitstellung von Materialien gepflegt.

Ausblick

LOTSE unterstützt aufgrund der in diesem Jahr gesicherten gleichbleibenden Landesfinanzierung in Höhe von 90 % der Projektkosten auch in 2009 weiterhin in Nordrhein-Westfalen das bürgerschaftliche Engagement. Dabei wird versucht, die Projektarbeit einerseits den Erfordernissen anzupassen und gleichwohl die bisherige und notwendige Präsenz aufrechtzuerhalten, z.B. durch die Gesprächskreise mit den Kontakten vor Ort. Die Herausgabe des LOTSE-Infos wird – wie bereits in 2008 – auf vier Ausgaben jährlich reduziert bleiben müssen.



Mitarbeiter der Arbeitsbereiche und Projekte



Peter Reckling



Bildungswerk



Renate Engels



Hortense Beckmann



Beate Grommes

Servicebüro für Täter-
Opfer-Ausgleich und
Konfliktschlichtung



Gerd Delattre



Regina Delattre



Evelyn Fahl



Projekt Ehrenamtliche
Straffälligenhilfe



Renate Wevering